tische Goldgewinnung noch unverhältnismäßig teuer. Aber kostete das erste Kilogramm Aluminium nicht auch 2400 Mark? Während ein Kilogramm Gold 2790 Mark kostete. Und heute?

Fortsetzung unerwünscht. Dr. Heinitz vermag vor Erschöpfung nicht mehr zu folgen. Niemand beachtet ihn. Ein unsagbarer Widerwille überkommt ihn, als er die wilden Debatten der um ihre Sicherheit besorgten Finanzmagnaten mit ansieht. Eine Entschuldigung murmelnd, erhebt er sich und verläßt das Konferenzzimmer. Er geht in sein Arbeitszimmer. Dort sinkt er erschöpft in einen Sessel. Nach Stunden läßt ihn der Chef abermals zu sich bitten. Diesmal sind die beiden Männer allein.

Dann beginnt er dem Dr. Walter Heinitz die Entscheidung der Regierungskommission mitzuteilen. Der Chef erklärt Dr. Heinitz, warum eine Fortsetzung seiner Versuche unerwünscht ist. Allein schon ein Bekanntwerden der Möglichkeit, Edelmetalle synthetisch herzustellen, müßte eine Panik auf dem Geldmarkt hervorrufen. Grundbesitz, Wertpapiere würden über Nacht wertlos.

„Es tut mir herzlich leid für Sie, Doktor. Ich hätte Ihnen ein besseres Schicksal gewünscht. Aber ich muß den mir gegebenen Weisungen gehorchen: Sie dürfen sich ab heute nicht mehr frei bewegen. Sie stehen auf Regierungsanweisung unter Kontrolle. Ich kann Sie nur bitten, sich dem Unvermeidlichen zu fügen!"

Mühsam richtet sich Dr. Heinitz auf. Der Chef streckt ihm die Hand entgegen, er sieht sie nicht mehr. Wortlos geht er hinaus, hinüber in sein Arbeitszimmer. Dort ist sein Aktenschrank geöffnet, die Akten verschwunden.

Am anderen Morgen findet man Dr. Heinitz schwer verletzt in seinem Zimmer. Er hat einen mißglückten Selbstmordversuch gemacht. Man schafft ihn ins Krankenhaus. Ein schweres Nervenfieber befällt ihn, wochenlang schwebt er zwischen Tod und Leben. Nur langsam klingt das Nervenfieber ab.

Vom Krankenhaus wird er in ein Sanatorium gebracht. Dort findet er nach Monaten wieder zu sich selbst zurück.

Eines besitzt Dr. Heinitz noch: die Berechnungsformeln, die hatte er den Versuchsprotokollen nicht beigegeben. Ohne diese Formeln wird es kaum jemand gelingen, die Versuche zu wiederholen. Jahre werden nötig sein, ehe jemand sein Geheimnis entschleiert.

Das Schicksal hilft. In einer dunklen Nacht läßt er sich aus einem Fenster des Sanatoriums gleiten. Als er die Landstraße erreicht, hilft ihm das Schicksal. Er findet dort einen Toten. Es ist ein Radfahrer, den ein Auto überfahren hat. Der Kopf ist zermalmt. Dr. Heinitz nimmt die Brieftasche des Verunglückten an sich und steckt ihm dafür die eigene in die Tasche. Dann nimmt er das Rad des Toten über die Schulter, um es einige Kilometer weiter in eine Schonung zu werfen.

Seine List ist geglückt. Nirgendwo erscheint ein Steckbrief gegen ihn, kein Mensch beachtet den Wanderer mit den falschen Papieren. In einer großen Stadt läßt er sich unerkannt nieder. Dort lebt er von Gelegenheitsarbeiten, er, der der reichste Mann der Welt sein könnte, der das Geheimnis des Goldes entschleiert hat.

Er hat sich einen Bart stehen lassen und klebt ein neues Bild auf den Paß des Toten. Dann fährt er in eine kleine Hafenstadt. Von dort aus fahren Reisegesellschaften nach Südamerika. Er schließt sich einer Touristengesellschaft an. Von einem Landausflug kehrt er nicht mehr an Bord zurück. Er schlägt sich weiter durch. Bis Argentinien.

TECHNIK

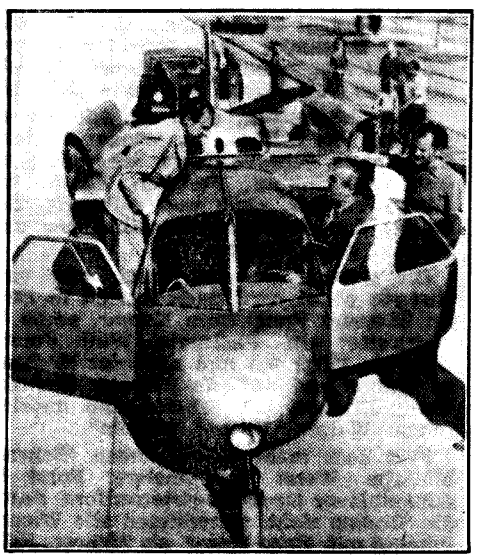
Geflügelte Autoreise

Am Himmel und auf Erden

Nicht einmal die Sowjets haben etwas dagegen, daß ein italienisches Auto durch die Himmel Europas fliegt. Geht alles programmgemäß, so wird das „Aerauto PL 5" in wenigen Wochen auf dem Roten Platz landen, und Bonzi und Lualdi werden in demselben Fahrzeug gleich weiter zum Empfang bei Stalin rollen. Vielleicht, meinen römische Spötter, stellen die Russen noch vorher fest, daß sie die Erfinder des seltsamen Fahrzeugs sind.

Aber die beiden Italiener nehmen gar keine Erstrechte für sich in Anspruch. Sie wollen mit ihrer Flug-Fahrt in neun europäische Länder nur beweisen, daß das von ihnen entwickelte Vehikel all seine Vorgänger weit hinter sich läßt, daß es Aussicht hat, das geflügelte Auto des kleinen Mannes zu werden.

Das Aerauto paßt in jede Garage. Es ist 6.10 Meter lang und 1.75 Meter hoch. Sind



Für den kleinen Mann: Es fliegt und fährt
Und paßt in jede Garage

die Flügel nach hinten umgeklappt, so hat es eine Breite von kaum mehr als zwei Meter. Auf jedem Flugplatz ist es in einer halben Minute startbereit und erhebt sich dann mit einer Flügelspannweite von zehn Meter in die Lüfte.

Das „PL 5" hat einen vierzylindrigen amerikanischen „Continental"-Motor von 85 PS. Auf normalen Straßen erreicht das Auto eine Höchstgeschwindigkeit von 70 km/st, auf Autobahnen bis zu 130. Durch die Lüfte fliegt es mit 80 bis 185 km/st. An Benzin verbraucht es kaum 12 Liter auf hundert Kilometer. Bei einer Probeflugfahrt auf und über dem Mailänder Flugplatz trug das 460 Kilo schwere Fahrzeug erfolgreich einen Ballast von fast drei Tonnen. Der rückwärts angebrachte Propeller dient als Antrieb auch auf der Erde.

Bonzi und Lualdi sind die beiden bekanntesten Sportflieger Italiens und gleichzeitig erfindungsreiche Konstrukteure. Sie verfügen bereits über beachtliche Erfahrung in schwierigen Flügen. Zu Beginn des Jahres sprach die Weltpresse von ihnen, als sie mit dem „Engel der Kinder" den südlichen Atlantik überquerten.

Fünfzig brasilianische Flugzeuge empfingen damals in Rio de Janeiro den nur 620 Kilo schweren „Engel der Kinder', das kleinste Flugzeug, das je über den Atlantik flog. Es warb damals in Südamerika erfolgreich für Italiens 15 000 kriegsversehrte Kinder, bis es in einem Unwetter zerschellte. Bonzi und Lualdi hatten kurz vorher den Steuerknüppel in andere Hände gegeben.

Im letzten Jahr legten die beiden Flieger die 4160 Kilometer von Udine nach Massaua im Nonstop-Flug in kaum 24 Stunden zurück. Leonardo Graf Bonzi, der mit der Filmschauspielerin Clara Calamai verheiratet ist, überflog als erster die Sahara, war lange Jahre Mitglied der italienischen Nationalmannschaft im Tennis und machte Expeditionen nach Grönland, durch Turkestan und Persien. Im letzten Krieg zeichnete er sich als Flieger an allen Fronten aus.

Maner Lualdi, der mit der Tochter des Revuestars Wanda Osiris verheiratet ist, wurde durch einen Flug zum Himalaja und durch einen Nonstop-Flug Rom—Addis Abeba mit einem Stundenmittel von 406 Kilometer bekannt. Seine zweite Leidenschaft ist das Theater. Er hat bekannte Schauspielertruppen geleitet, Stücke geschrieben und Festspiele organisiert.

Die Zickzackflugfahrt der beiden Italiener wird auf der Piazza Colonna in Rom beginnen. Ueber den Mailänder Domplatz und die französische Riviera soll es dann am Himmel und auf Erden weitergehen nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Prag und Moskau. Der Rückweg vom Kreml wird über Budapest führen. Und die Piloten hoffen am Schluß vom Papst empfangen zu werden.

FILM

Liebe und Kanonendonner

Gedrehte Geschichte

Durch Würzburgs provisorisch-schmales Hutten-Kino donnerten die Breitseiten englischer Fregatten-Vielpfünder, hallten kampflustige Seemannslieder, echote Nelsons geflügelt gewordenes Trafalgar-Wort: England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht tut! „Lord Nelsons letzte Liebe", ein Film aus den Londoner Korda-Studios, lief mit historischem Pomp und kriegerischem Aufwand zum ersten Male über eine deutsche Leinwand.

Seit dem Welterfolg seines „Rembrandt" mit Charles Laughton 1936 hat Korda öfters Geschichte gedreht. Sein Nelson-Film macht aus der oft beschriebenen Nelson-Hamilton-Affäre ein Heroenepos mit erotischem Hintergrund, ohne Rücksicht auf den geschichtlichen Tatbestand.

Im Brockhaus ist Lady Emma Hamilton, geb. Lyon, schlicht vermerkt als „Abenteuerin, Maitresse und spätere Gattin" des Pompeji-Sammlers und, nebenbei, Gesandten in Neapel, Sir William Hamilton, und als „Geliebte Nelsons". Im Korda-Film ist sie seine treuliebende, patriotische Kampfgefährtin.

Der Film zeichnet alle Episoden der 12-jährigen Liaison mit ihren jahrelangen Unterbrechungen nach. Immer wieder wirft der napoleonische Plan einer Weltherrschaft seine beziehungsvollen Schatten in den sentenzenreichen Dialog. „Es ist deine Pflicht, den Diktator zu töten." „Wir müssen dem höheren Gesetz folgen." Das 1940 gefilmte Heldenepos vermittelte den Engländern der Kriegsjahre „Stalingrad-Geist" in Seeausgabe. Alexander Korda wurde nach diesem Film Sir.

Das Kolossal-Gemälde ist allerdings nicht einseitig angelegt. Hinter der überlebensgroßen Gestalt des „allergrößten Admirals" erscheint immer wieder der